Meine erste Begegnung mit einem Dugong

Im Herbst 2004 hatte ich während meiner Tauchferien am Roten Meer das grosse Glück, einen leider selten gewordenen Meeressäuger zu beobachten. Eine Seekuh – eine unvergessliche Begegnung.

Text und Bilder: Olivier Notz

Da wir am Dienstag zuvor am Elphinstone Hochseeweissspitzenhaie gesehen hatten, entschied ich mich, diesen Tagesausflug am Sonntag nochmals zu machen. Ich wollte mit zwei Buddies den zweiten Tauchgang am südlichen Plateau von Elphinstone unter dem Tauchboot «hängen bleiben» und mich ausschliesslich dem Fotografieren dieser herrlichen Tiere widmen.

Nach dem Vollmond war das Meer etwas aufgewühlt, und wir wussten schon am Vortag, dass Elphinstone möglicherweise nicht angefahren werden könnte. Als wir uns am Sonntagmorgen um 6.30 Uhr zum Frühstück trafen, stellten wir fest, dass die See um einiges ruhiger war als am Vortag, was uns hoffen liess, diesen Tauchgang doch machen zu können.

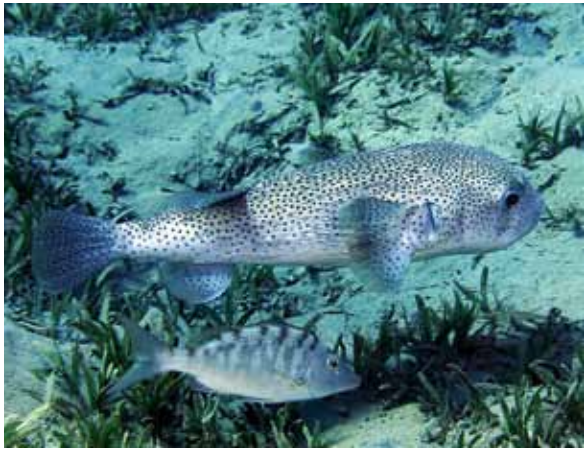
Grosse Erwartungen

Bei der Tauchbasis luden wir unsere Ausrüstung in den Pickup und nach dem kurzen Briefing fuhren wir in Kleinbussen zum Hafen von Port Galeb. An Bord prüften wir nochmals unsere Ausrüstung und schon ging es los.

Sobald das Boot abgelegt hatte, gingen die Taucher ihren Beschäftigungen nach. Die einen legten sich wieder aufs Ohr, andere unterhielten sich und freuten sich auf die bevorstehenden Tauchgänge am Elphinstone.

Etwa auf halbem Weg wurden wir von den beiden Tauchguides zusammengerufen und wir ahnten nichts Gutes, denn für das Tauchgang-Briefing war es viel zu früh. Wir erfuhren, dass der Kapitän aufgrund des aufkommenden Windes und der doch relativ rauen See mit seinem Boot Elphinstone nicht anfahren möchte, es sei ihm zu riskant. Einige der Taucher konnten die Entscheidung nicht verstehen, vor allem, da am Horizont Boote am Elphinstone zu sehen waren. Tatsache war, dass unser Boot kleiner war als die Safari-Schiffe, die problemlos dort an Bojen vertäut werden konnten. Wie auch immer, es wurde entschieden, den Rat des Kapitäns zu befolgen. Wir beschlossen, zuerst in Abu Dabab und danach in Sharm Shunne unsere zwei Tauchgänge zu machen. In Abu Dabab hofften wir natürlich, eine Seekuh zu sehen, da dieser Platz dafür bekannt ist. Nach einer Stunde kamen wir dort an. Das Boot warf keinen Anker, sondern wir vertäuten uns an einer dafür vorgesehenen Boje am nördlichen Rand

Dank dieser Taucheransammlung entdecken wir die Seekuh. Die Luftblasen waren schon von sehr weitem zu sehen.



dieser grossen Bucht. Sofort wurde das Zodiak ins Wasser gelassen. Ein Schiffsjunge fuhr zum Strand, wo er sich erkundigte, ob an diesem Tag schon ein Dugong gesichtet worden sei. Anschliessend fuhr er die Bucht selber ab, in der Hoffnung, selber einen Dugong zu entdecken. Leider war dem nicht so – also keine Seekuh in der Bucht. Nach dem Briefing tauchten wir in kleinen Gruppen ab, ich mit meinen zwei Buddies Thomas und Reini, da wir ohne Guide tauchen durften. Die Sicht war aufgrund der aufgewühlten See nicht sehr gut, was schade war, denn das Riff, welches die Bucht umrahmte, schien schön zu sein. Trotzdem begegneten wir am Nordriff einem kapitalen Rotmeer-Forellenbarsch, einem Blaupunktrochen, einem Krokodilfisch und diversen Riffbarschen.

Nach rund 45 Minuten am Riff entschieden wir uns doch noch, die Seegraswiese zu besuchen und unser Glück zu versuchen. Man weiss ja nie. Gleich am Anfang trafen wir auf einen Weissfleckkugelfisch, der sich auf dem Sand ausruhte und ein richtiger Fotostar war. Dann, auf der Seegraswiese, fanden wir einen gewöhnlichen Igelfisch der von einem Strassenkehrer begleitet wurde. Sie schwammen immer schön nebeneinander her, wie ein vertrautes Paar.

Beim Grasen wirbelt der Dugong eine grosse Sandwolke auf.

Einmalige Begegnung

Fünf Minuten später, wir tauchten parallel in einem Abstand von etwa fünf Metern, um die Wiese besser abzukämmen, sahen wir eine unserer Gruppen, die von einem Guide angeführt wurde, plötzlich schneller schwimmen. Wir schauten nach vorne und entdeckten in der Ferne eine Wolke von aufgewühltem Sediment und kurz darauf erblickten wir eine Ansammlung von Tauchern. Wir sputeten auch los und erreichten kurz darauf die Gruppe. Unglaublich, in der Mitte von etwa zehn Tauchern graste selig ein Dugong! Ich konnte meinen Augen nicht trauen. Die Seekuh löste sich von der Gruppe und tauchte auf, um Luft zu holen. Die Taucher verfolgten sie natürlich, aber sie schien sich nicht an ihnen zu stören. Sie kam auf den Grund zurück und begann sofort wieder zu grasen. Die Taucher verhielten sich alle vorbildlich und keiner versuchte, sie zu berühren. Dank des vorbildlichen Verhaltens konnten wir die grasende «Unterwasserkuh» in aller Ruhe beobachten. Glücklicherweise waren die meisten Taucher nach relativ kurzer Zeit mehr oder weniger am Ende ihres Luftvorrats angelangt und sie mussten auftauchen. Es blieben vorerst nur meine zwei Buddies und ich und natürlich der Dugong. Ich nutzte die Gelegenheit, um die Seekuh ohne Taucher zu fotografieren. Die Seekuh tauchte während dieser Zeit mehr-

Linke Seite oben: Safari-Schiffe legen am nördlichen Ende der Bucht an. Mittlerweile hat es am südlichen Ende eine Hotelanlage.

Mitte: Ein Rotmeer-Forellenbarsch liegt auf der Lauer.

Unten: Gewöhnlicher Igelfisch, begleitet von einem Strassenkehrer.

Man kann gut verstehen, dass der Dugong auch Seekuh genannt wird.

mals zur Wasseroberfläche auf, kam aber immer wieder in unserer Nähe runter und begann sofort wieder im Sand zu wühlen und Seegras zu fressen. Als unsere Luft knapp wurde – ich hatte noch etwas über 30 bar – nahmen wir Abschied vom Dugong und tauchten nach 70 Minuten überglücklich auf. Vom Zodiak eingesammelt kehrten wir zum Schiff zurück, wo wir erfuhren, dass leider nicht alle unser Glück hatten. Diejenigen, welche schon längere Zeit an Bord waren, fuhren mit dem Zodiak an der Stelle zurück, wo wir den Dugong zuletzt gesehen hatten. Sie versuchten dort schnorchelnd ihr Glück. Die Seekuh war leider nicht mehr dort, ein Gitarrenhai und zwei grosse Schildkröten halfen ihnen ein wenig über ihre Enttäuschung hinweg …

Veränderung für die Natur

Ein paar Jahre später betauchte ich diese Bucht erneut. Ich stellte leider fest, dass mittlerweile eine Hotelanlage am südlichen Ende erbaut worden war. Die Naturbucht war zu einer Badebucht mutiert und somit noch mehr «menschenbelastet» als vorher.

An diesem Tag war das Meer sehr aufgewühlt und die Sicht auf wenige Meter beschränkt. Es war demnach nicht weiter erstaunlich, dass wir an diesem Tag keinen Dugong zu sehen bekamen. Selbst wenn sich einer in der Nähe befunden hätte, wir hätten ihn kaum gesehen

Die grossen Suppenschildkröten in der Bucht von Abu Dabab entschädigen die Taucher, die keinem Dugong begegneten.

und wären an ihm vorbeigetaucht. Trotzdem hatten wir das Glück, fünf grosse Suppenschildkröten anzutreffen, die meisten von ihnen von Schiffshaltern begleitet. Wir konnten uns ihnen nähern, und sie liessen sich filmen und fotografieren. Ihre Zutraulichkeit ist nicht weiter erstaunlich, denn mit der Anzahl Besucher in dieser Bucht haben sie sich wohl oder übel an uns Taucher und Schnorchler gewöhnt. Sonst wären sie längst abgezogen, um sich einen ruhigeren Platz zu suchen.

Ein Rotmeer-Gitarrenrochen streift über die Seegraswiese.

Zur Abrundung dieses doch spannenden Tauchgangs begegneten wir noch einem Rotmeer-Gitarrenrochen, einem Pyramiden-Kofferfisch und einem Gelbsaum-Drückerfisch.

Als ich mich ein Jahr später auf der Tauchbasis erkundigte, ob die Jeep-Safari nach Abu Dabab immer noch stattfinden würde, erklärte man mir, dass SUBEX dies nicht mehr unterstützen würde und diese Bucht nicht mehr angefahren würde. Nachdem, was ich im Vorjahr gesehen hatte, begrüsste ich diesen Entscheid. Leider ist es so, dass der Dugong wegen seines guten Fleisches immer noch gejagt wird.

... es gibt sie immer noch

Letzten Herbst hatten wir das unglaubliche Glück wieder einem Dugong im Roten Meer zu begegnen, aber dies ist eine andere Geschichte ... ■

Pyramiden-Kofferfische sieht man eher selten.

Ein Weissfleck-Kugelfisch ruht sich auf dem Sandboden aus.